

**Erzbischof Joachim Kardinal Meisner**

**Predigt zum Jahresschlussgottesdienst im Hohen Dom zu Köln am 31. Dezember 2001**

Liebe Brüder, liebe Schwestern!

1. *„Als aber die Zeit erfüllt war“ (Gal 4,4), mit diesen Worten wird die Ankunft Jesu angekündigt.*

„Als aber die Zeit erfüllt war“ - Heute ist wirklich allerhöchste Zeit, uns zum lebendigen Gott zu bekehren, damit wir wieder Vertrauen zum Leben fassen. „Lasst uns dem Leben trauen, weil Gott es mit uns lebt“, sagt der Jesuit Alfred Delp kurz vor seiner Hinrichtung in Berlin-Plötzensee. Vertrauen ins Leben haben nach den schrecklichen Geschehnissen vom 11. September 2001, das ist nur möglich, wenn wir wissen, dass Gott dieses unser Leben mit uns zusammen lebt. Ohne Gott gibt es kein Vertrauen ins Leben und kein Vertrauen zu den Menschen. Das zeigt uns schon die lateinische Urbezeichnung für Vertrauen: „Con-fidentia“. Darin sind die zwei Worte enthalten: „con“ - „mit“ und „fides“ - „Glaube“. Con-fidentia bedeutet „mitglauben“, „mithoffen“ und zusammen „mit Gott leben“.

„Lasst uns dem Leben trauen, weil Gott es mit uns lebt.“ Gott steht zu seiner Welt, die er am Anfang der Schöpfung mit „Sehr gut“ benotet hat (vgl. Gen 1,31). Er steigt in Krippe und Kreuz in alle Höllen der Menschen hinab, um sie zu retten und zu halten. Gott ist in Jesus Christus in das Boot dieser Welt eingestiegen, sodass er den schreienden und sich ängstigenden Aposteln beim Sturm auf dem See sagt: „Warum habt ihr solche Angst, ihr Kleingläubigen?“ (Mt 8, 26). Diese Ermutigung des Herrn möchte ich Ihnen allen im Hinblick auf das neue Jahr in Erinnerung rufen: „Warum habt ihr solche Angst, ihr Kleingläubigen!“ (Mt 8,26). - „Lasst uns darum dem neuen Jahr trauen, weil Gott es mit uns zusammen lebt!“

2. *Gott aber müssen wir schon um unsererwillen die absolute Priorität in unserem Dasein einräumen.*

Es scheint darin nicht gut um unser Volk bestellt zu sein, wenn etwa ein Großteil unserer Minister - den Regierungschef eingeschlossen - meinte, beim Amtseid auf die Anrufung Gottes verzichten zu können, oder wenn der Regierungschef die Segnung des neuen Bundeskanzleramtes in Berlin als nicht notwendig ablehnt. Bei unseren Vorfahren galt die Regel: „An Gottes Segen ist alles gelegen!“ Bei den Kommunisten in der damaligen DDR hieß es jeweils zu Beginn der Ernte: „Ohne Gott und Sonnenschein bringen wir die Ernte ein“. Gott bewahre uns vor solchen „Ohne-Gott-Menschen“ und bewahre uns vor solchen „Ohne-Gott-Verhältnissen“! Das Ergebnis ist ein verkrüppeltes Dasein, das in Inhumanität versinkt. Das brachte ja die Teilung mit Mauer und Stacheldraht in unser Land. Am Ende des 19. Jahrhunderts verkündet Friedrich Nietzsche

den Tod Gottes. Im 20. Jahrhundert folgt mit seinen über 60 Millionen Toten allein im Zweiten Weltkrieg der Tod des Menschen. Wie soll es denn nun im 21. Jahrhundert weitergehen?

Die Kinder des Islam versichern uns, dass die tiefsten Wurzeln der Ablehnung gegenüber der westlichen Zivilisation darin liegen, dass die Menschen nicht nur keinen Glauben an Gott haben, sondern ihn sogar noch lästern. Ich erinnere nur an das in Köln aufgeführte skandalöse Theaterstück „Corpus Christi“. Für die Muslime ist es eine nicht nachvollziehbare Provokation des Menschen und damit Gottes, wenn die Europäer die Ehen brechen, die Kinder abtreiben und die alten Leute abschieben. Haben die Muslime in diesen Vorwürfen gegen unsere Kultur Unrecht? Christus sagt uns eindeutig: „Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist“ (Mt 5,48). Darum ist er auch zum Zeichen geworden, dem widersprochen wird. Hier tut eine radikale Umkehr not, sowohl im privaten als auch im öffentlichen Leben. Der Heilige Vater schreibt im Hinblick auf das neue Jahrhundert sinngemäß: Heiligkeit ist der heute für die Welt notwendige Lebensstil der Christen. Die Heiligen leben von den Heiligen und für die Unheiligen.

„Ach, würdet ihr doch heute auf seine Stimme hören! Verhärtet euer Herz nicht!“ heißt es im Psalm (Ps 95,8). Moralische Aufrüstung, wie man außerkirchlich sagt, ist ein Gebot der Stunde, damit wir den islamischen Fundamentalisten widerstehen und unserer Gesellschaft ein neues positives Antlitz geben. In der Heilsgeschichte hat Gott öfters außerhalb seines Volkes Propheten erweckt, um die Seinen zur Bekehrung zu bewegen. Ist wirklich die Spaßgesellschaft mit dem 11. September 2001 an ihre Ende gekommen, wie manche meinen? Ich bezweifle das. Wann nimmt eine europäische Wertegesellschaft wirklich sichtbare Umrisse an? Davon ist noch nichts zu sehen. Der Euro ist nur ein Symbol für Ökonomie. Für eine neue europäische Ethik fehlt weit und breit und solches Signal.

### *3. Zeichen und Konsequenz, dass die Welt und der Mensch Gott gehören, sind die Gebote Gottes und die Seligpreisungen Jesu Christi.*

Sie sind gar keine von außen den Menschen auferlegten Lasten oder Pflichten, sondern sie sind selbstverständlicher Lebensstil der Gemeinschaft des Lebens mit Gott, der heilig ist. Die Einhaltung der Gebote ist die normale Antwort des Menschen auf Gottes Anruf. „Lasst uns dem Leben trauen, weil Gott es mit uns lebt“, sagt der Jesuit Alfred Delp. Gott lebt mit uns und wir mit ihm. Er weilt uns in seinen Lebensstil ein, in seine Lebensart. Er schenkt uns Geschmack an ihm und macht uns gleichsam Appetit auf seine Lebensweise, das ist eine Lebensführung nach seinen Geboten. Und darüber hinaus macht uns und die Welt buchstäblich selig, mit ihm zusammen zu leben und von seinem Lebensstil und von seiner Lebensart geprägt und bestimmt zu werden. So untersagt er uns etwa Rache und Vergeltung. Wenn man im Geiste von „Auge um Auge“ denkt, spricht und handelt, wird der einzelne Mensch bald kein Auge mehr haben und die Menschheit wird in Blindheit verfallen.

So ist uns etwa die Feindesliebe aufgegeben, weil Gott selbst seine Feinde liebt und weil Gott mit uns das Leben lebt. Weil Gott mit uns und in uns seine und unsere Feinde liebt, darum ist selbst Feindesliebe für uns möglich. Notwehr darf daher nicht zur Rache degenerieren. Liebe ist die wahre Allmacht. Gegen sie kann man sich nicht zur Wehr setzen. Liebe ist aber nicht Schwäche oder schwächliches „Ja und Amen“ zu allem menschlichen Schwachsinn und aller menschlichen Bosheit. - Nein, Liebe ist das andere Gesicht der Wahrheit. Liebe ohne Wahrheit ist Unsinn. Die Wahrheit ist die Erscheinungsform und Energie der Liebe.

„Bewahre uns vor Verwirrung und Sünde!“ beten wir täglich in der hl. Messe nach dem Vaterunser. Das ist ein Gebet von bleibender Aktualität. Wenn wir Gott die absolute Priorität einräumen, dann lässt das alles andere in unserem Dasein sekundär werden. Dann machen wir uns oder die Mitmenschen nicht zu Göttern, die einander als Antigötter sich begrenzen und bekämpfen, sondern erfahren uns als Brüder und Schwestern, weil wir uns als gemeinsame Kinder des einen Vaters wissen. Die Wirklichkeit Gottes beglückt das Herz des Menschen, bildlich gesagt: Sie macht uns trunken vor Glück. Denn Gott ist Erfüllung, Gott ist Segen, Gott ist Vollendung, Gott ist Herausforderung, Trost und Liebe, alles in einem.

Man müsste geradezu aus den Erfahrungen der Mystiker eine Litanei der Fülle Gottes im Herzen des armen Menschen zusammen stellen. Eine Welt ohne Gott ist eine Welt ohne Hoffnung und Leben - eine Welt des

Todes. Der Mensch nimmt dann den Menschen selbst in die Hand und missbraucht ihn für seine Ideologien. Dabei zerbricht er ihn oft genug. Darum muss um des Menschen willen leidenschaftlich die Vernichtung menschlichen Lebens in der sogenannten verbrauchenden Embryonenforschung abgelehnt werden, auch wenn das mit der Absicht geschieht, unheilbar Kranken zu helfen, Kinderwünsche zu erfüllen. Menschlichem Forscherdrang darf hier nicht nachgegeben werden. Die Forschung ist kein Selbstzweck und sie hat dort keine Berechtigung, wo sie den Menschen tötet. Man sagt uns, in anderen europäischen Ländern und auch in Amerika tut man so etwas schon seit langem und mit großer Selbstverständlichkeit. Gibt uns das aber die Berechtigung, so etwas nachzuahmen? Könnte nicht einmal von Deutschland ein solch positiver Impuls in das Weltgewissen ausgehen, indem wir etwa dazu sagen: „non possumus“: das können wir nicht mitmachen. Während im vergangenen Jahrhundert leider so viel Unheil von uns in die Welt ausgegangen ist, können wir hier einen positiven Beitrag zu einer Kultur des Lebens in Europa und darüber hinaus setzen. Gott nimmt den Menschen an die Hand. Und Gottes Hand ist immer eine gute Hand und bewahrt ihn vor allem Missbrauch. Die Welt interessiert sich nicht für unsere Querelen innerhalb der Kirche. Sie hungert nach Gott. Den müssen wir mit Vollmacht als Kirche in seiner ganzen Fülle und Faszination verkünden. Dann ist er unwiderstehlich. Er ist die Lösung aller unserer Probleme.

Wir dürfen Christus darum nicht aushöhlen, indem wir seine geistgewirkte Empfängnis in der Jungfrau Maria zerreden und seine leibliche Auferstehung aus seinem Grab leugnen. Wenn wir nur die Worte aus seinem Mund als seine Worte bekennen, so als hätte sie auch ein jüdischer Rabbi damals sagen können, dann haben wir ihn verendlicht und damit verfälscht. Hier wird das Wort Jesu, sein Tod und seine Auferstehung, sein ganzes Dasein und Sosein auf ein rein irdisches Menschentum verkürzt. So verliert Jesus seine Bedeutung für die Welt und damit für die Kirche und das Christentum schlechthin. Eine Kirche mit einer solchen Botschaft hat sich selbst überflüssig gemacht und bleibt der Welt das Notwendige schuldig.

Lassen wir uns das an diesem Silvesterabend sagen: Bekehrung ist nötig zur Fülle Christi hin. Aus einer Fülle haben wir alle empfangen. Gnade über Gnade. Er garantiert uns die Gegenwart Gottes garantiert und der bei uns bleibt in seiner Kirche bis zur Vollendung der Welt. Darum lasst uns im Jahre 2002 trotz allem dem Leben trauen, weil Gott es zusammen mit uns lebt. Amen.

+ Joachim Kardinal Meisner  
Erzbischof von Köln